August 2020

Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

Helmut Radlmeier

FÜR UNS IM LANDTAG

CSU

Thema des Monats:

Corona gefährdet Jugendwohnen

Landtagsabgeordneter Radlmeier beim KJSW

Landshut. Das Katholische Jugendsozialwerk (KJSW) Landshut ist in der Region die erste Anlaufstelle für junge Menschen, die Hilfe brauchen. 170 engagierte Mitarbeiter leisten soziale Arbeit in vielen Feldern der ambulanten und stationären Jugendhilfe. Herzstück ist das neue Jugendwohnheim in Landshut, eines der modernsten und größten in Bayern. Doch auch diese Einrichtung ist finanziell von der Corona-Krise betroffen, wie KJSW-Gesamtleiter Ludwig Weber dem Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier (CSU) bei dessen Besuch erläuterte.

Vor gut einem Jahr ist das Jugendsozialwerk in sein neues Gebäude in die Ritter-von-Schoch-Straße gezogen. „Das alte Wohnheim in der Marienburger Straße hatte seine besten Zeiten einfach hinter sich. Umso glücklicher sind wir, dieses Grundstück und dieses Gebäude zu haben", schilderte Weber. Die Lage sei ideal, da man Grünflächen, Sportplätze und mit der Alten Kaserne Freizeitmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft habe. Bis zum Ausbruch von Corona in Deutschland lief alles wunderbar: Auf knapp 7.000 Quadratmeter stehen dem Jugendsozialwerk 120 Wohneinheiten mit Einzel- und Doppelzimmern zur Verfügung, informierten Weber und Friederike Appold, Leiterin des Jugendwohnheims. Einige der 150 Schlafplätze seien barrierefrei und rollstuhlgerecht. „Wir bieten hier für Schüler und Auszubildende von auswärts ein Zuhause an. Sie erhalten Unterkunft, Verpflegung und sozialpädagogische Begleitung. Dies gilt insbesondere beim Blockunterricht an einer Berufsschule, für eine Ausbildung oder für Kurse an der Handwerkskammer", fasste Weber zusammen.

Breites Angebot

Doch damit nicht genug: „Wir fördern in unseren therapeutischen Wohngruppen Jugendliche mit einem besonders intensiven Betreuungsbedarf. Wir leisten soziale Arbeit in Familien vor Ort und Jugendsozialarbeit an Schulen. Ferner bieten wir eine Berufseinstiegsbegleitung an und bilden Jugendliche nach dem integrativen Modell aus", so Weber. Weitere Bereiche des Katholischen Jugendsozialwerks Landshut sind der Jugendmigrationsdienst (JMD), eine Wohngruppe für Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund sowie die Jugendtreffs und Gemeindejugendpflegen. Vom Ineinandergreifen der Angebote in modernen Räumen konnte sich Helmut Radlmeier, der noch den alten Standort in der Marienburger Straße kannte, vor Ort überzeugen: „Der Standort, verbunden mit der Angebots-Palette ist wirklich ideal".

Jugendwohnen in Gefahr

Eigentlich wollten sich Weber und Radlmeier darüber unterhalten, wie man die Angebots-Vielfalt auch zum Nutzen der Region noch weiter ausbauen könnte. Doch nun traf man sich, um eine durch Corona verursachte Krise zu bewältigen: Weber erklärte, dass man durch die Coronabedingten Schulschließungen und die anschließende reduzierte Belegung nun insbesondere beim Jugendwohnen für Blockschüler in finanzielle und somit existenzielle Not geraten sei. Die Belegung sei Woche für Woche zurückgegangen und erreichte fast den Nullpunkt. Mit der schrittweisen Öffnung der Schulen stiegen jetzt zwar die Zahlen – aber nur langsam: „Die Erlöse sind weg, die Kosten aber voll da. Das Jugendwohnen für Blockschüler ist in ernster Gefahr", machte Weber deutlich. Ein Ausweg könnte eine Übernahme des krisenbedingten Defizits sein. „Damit können wir es retten", ist Weber überzeugt. Der Landtagsabgeordnete sicherte den Vertretern des Jugendsozialwerks zu, alle Möglichkeiten einer Unterstützung auszuloten.

Ludwig Weber, Leiter des Kath. Jugendsozialwerks in Landshut, stellte dem Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier das neue Wohnheim in der Ritter-von-Schoch-Straße vor. Kern des Gesprächs waren die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Angebote des Jugendsozialwerks

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576
buero@helmut-radlmeier.de
www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.

August 24 Montag

Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 24.08.2020, 10 - 11 Uhr

Folgen Sie mir auf Facebook:
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben** von „Neues aus dem Landtag" finden Sie auch im Internet unter **https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html

V.i.S.d.P.: Helmut Radlmeier, MdL, Freyung 618, 84028 Landshut

Corona-Abstriche selbst auswerten

Radlmeier beim neuen Lakumed-Geschäftsführer Jakob Fuchs

Helmut Radlmeier und der neue Geschäftsführer der Lakumed-Kliniken Jakob Fuchs sprachen im Krankenhaus Achdorf über laufende Baumaßnahmen und die Bewältigung der Corona-Pandemie in den Lakumed-Kliniken.

Landshut. In der Corona-Krise ist Zeit ein wichtiger Faktor. Je schneller man Infektionsherde ausmachen könne, umso schneller könne man handeln - das betonte der neue Geschäftsführer der Lakumed-Kliniken Jakob Fuchs im Gespräch mit Helmut Radlmeier. Vor allem dank einer Neuerung könne man künftig im Krankenhaus Landshut-Achdorf schneller reagieren.

Die Corona-Pandemie und deren Bewältigung stand ganz im Mittelpunkt des Arbeitsgesprächs. Auch Fuchs hatte sich seinen Start als Geschäftsführer ganz anders vorgestellt, wie er Radlmeier schilderte. Dank der guten Zusammenarbeit der ganzen Mannschaft sei mit der Bewältigung der Corona-Pandemie eine große Aufgabe gemeistert worden, so Fuchs. „Wir haben schnell gehandelt und rasch einen eigenen Corona-Krisenstab im Haus eingesetzt."

Fuchs stellte die Bedeutung des Zeit-Faktors heraus: „Je früher ich weiß, ob jemand mit Corona infiziert ist, desto besser ist es. Deshalb werden wir einen Teil der Corona-Abstriche ab jetzt selbst auswerten." Bisher habe man mit einem externen Labor zusammengearbeitet und hätte teilweise 3-4 Tage auf das Ergebnis warten müssen. „Das schaffen wir nun in 3-4 Stunden", so Fuchs. Um die hohen Anforderungen dafür zu erfüllen, habe man das hauseigene Labor entsprechend nachgerüstet. Sowohl Patient als auch die behandelnden Personen hätten damit rasch Klarheit, was mehrere Vorteile mit sich bringe. Bestätige sich der Verdacht nicht, müsse man den Patienten zum Beispiel nicht mehr extra isolieren.

Geburtshilfe im Aufschwung

Aktuell gebe es zum Glück nur noch wenige Corona-Fälle, sodass man in den einzelnen Häusern Schritt für Schritt Richtung Normalbetrieb gehe, so Fuchs. In Vilsbiburg gebe es erfreuliche Nachrichten: Nachdem in der Vergangenheit wegen Personalmangel am Krankenhaus Vilsbiburg nicht rund um die Uhr Geburten stattfinden konnten, gehe es nun mit einem neuen Hebammenteam bergauf. Das Ergebnis könne sich sehen lassen: „Wir haben in Vilsbiburg aktuell 50 Prozent mehr Geburten als im Vorjahr", freute sich Fuchs.

Bauprojekte schreiten voran

Positiv entwickle sich außerdem der neue Funktionstrakt am Krankenhaus Vilsbiburg, so Fuchs. Dieser wird das bestehende Gebäude erweitern und einen Operationsbereich, eine Intensivstation und eine Zentralsterilisation aufnehmen. In einem zweiten Bauabschnitt ist eine Generalsanierung vorgesehen. Am Krankenhaus Landshut-Achdorf würden derweil die Arbeiten am neuen Bettenturm weitergehen. Anfang nächsten Jahres wolle man damit fertig sein. Sobald die neuen Zimmer bezugsfertig sind, werde der Bestandsturm in Angriff genommen und in zwei Bauphasen saniert.

„Die Bauprojekte in Vilsbiburg und Achdorf wären ohne die Fördermittel des Freistaats nicht zu stemmen", hielt Fuchs fest. „Es freut mich, dass die Mittel auch in der Region Landshut zum Tragen kommen", so Radlmeier. „In Bayern fließt viel Geld in unsere Krankenhäuser. Vor zwei Jahren haben wir den jährlichen Etat zusammen mit den Kommunen auf 643 Millionen Euro erhöht", so der Abgeordnete.

Verkehrssicherheit verbessert

Helmut Radlmeier zu Besuch in Hohenthann

Hohenthann. „Ein deutliches Plus an Verkehrssicherheit", stellten Bürgermeisterin Andrea Weiß und Helmut Radlmeier bei dessen Besuch im Hohenthanner Rathaus mit Blick auf den Bau des Gehweges in Bibelsbach und der Entschärfung der Türkenfelder Kreuzung fest. Zusammen mit Zweiter Bürgermeisterin Ursula Beck gab Weiß dem Abgeordneten einen Überblick, was die Gemeinde derzeit beschäftigt – und konnte mit einer weiteren guten Nachricht aufwarten.

Seit längerem versuchte die Gemeinde, Mittel des Freistaats für den Bau von Gehwegen an der Ortsdurchfahrt Bibelsbach und im Kreuzungsbereich der Staatsstraße 2143 mit der Kreisstraße LA 36 in Türkenfeld zu erhalten. Nach erfolglosem Versuch 2019 wandte sich Bürgermeisterin Weiß Anfang des Jahres an Radlmeier und bat ihn um Unterstützung. Dieser setzte sich daraufhin für eine Förderung der beiden Hohenthanner Projekte ein – mit Erfolg. Ende Januar traf die gute Nachricht im Rathaus ein: Beide Maßnahmen fördert der Freistaat. „Damit verbessern wir die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer", freute sich Weiß, die dem Abgeordneten für seine Hilfe dankte.

Filetstück gesichert

Die Bürgermeisterin hatte noch eine weitere gute Nachricht: „Vergangenes Jahr konnte ich am Ortsausgang Hohenthann Richtung Türkenfeld für die Gemeinde eine Fläche für ein neues Gewerbegebiet sichern. Das ist ein echtes Filetstück", schilderte Weiß. Damit erschließe sich für die Gemeinde Hohenthann eine neue Einnahmequelle. Eine weitere ist der Verkauf von Bauland. Mit zwei Baugebieten habe man für ausreichend Baugrund gesorgt. „Bürger, die wegen ihrer Ausbildung oder ihrem Beruf unsere Gemeinde verlassen haben, kommen wieder zurück", berichtete Zweite Bürgermeisterin Ursula Beck.

Ambulant betreute Wohngemeinschaft

Ein Großprojekt ist die Realisierung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft (abWG) in Hohenthann. Solche Wohngemeinschaften ermöglichen pflegebedürftigen Menschen, in einem gemeinsamen Haushalt zu leben und bedarfsorientiert Pflege- und Betreuungsleistungen in Anspruch zu nehmen. Helmut Radlmeier, Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und Pflege, begrüßte das Vorhaben: „Derartige WGs werden immer beliebter. Bewohner können darin, trotz Pflegebedarf, weitgehend selbstbestimmt leben. Für den Start gibt es auch Fördermöglichkeiten durch den Freistaat", bot der Abgeordnete seine Unterstützung an.

Helmut Radlmeier zu Gast bei Bürgermeisterin Andrea Weiß (l.) und ihrer Stellvertreterin Ursula Beck.

Ärzteversorgung

Der CSU-Arbeitskreis für Gesundheit und Pflege sprach mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns über den aktuellen Stand bei der Ansiedelung von Ärzten.

An den
Stadtrat der
Stadt Landshut

Etablierung Landshuts als Smart City

Dringlichkeitsantrag

Landshut beteiligt sich an dem **Modellprojekt „Smart Cities Smart Regions – Kommunale Digitalisierungsstrategien für Städtebau und Mobilität der Zukunft“.** Das Projekt des Freistaats unterstützt Kommunen bei der Erarbeitung von integrierten digitalen Entwicklungskonzepten (IDEK) und zeigt übertragbare und praxisnahe Lösungsansätze zur Entwicklung von individuellen Digitalisierungsstrategien auf. Falls Interesse bei den Nachbar-Kommunen existiert, sollen sie miteingebunden werden, um die Region Landshut als Smart Region zu etablieren.

Smart City

Auf Initiative von Helmut Radlmeier bewirbt sich Landshut beim Förderprogramm Smart Cities. Im Rahmen des Projekts können Städte eine Digitalisierungsstrategie ausarbeiten.

Richtfest Mensa

Bauministerin Kerstin Schreyer persönlich kam zum Richtfest für die neue Mensa an der Hochschule Landshut. 2018 gelang es Bernd Sibler und Helmut Radlmeier, dass die Mittel dafür in den Haushalt des Freistaates gestellt wurden.

Letzte Landtags-Sitzung

Mit dem 3-Tages-Plenum endet traditionell das erste Sitzungshalbjahr im Landtag. Dank der Sitzungspause in München können sich die Abgeordneten ganz auf ihre Arbeit in den heimischen Stimmkreisen konzentrieren.

Spende

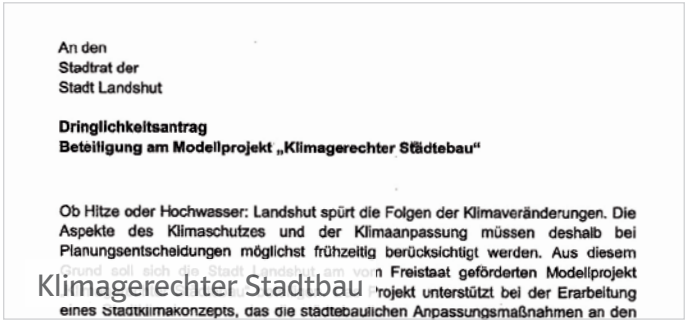
Solidarität in schwierigen Zeiten zeigen die Abgeordneten der CSU-Landtagsfraktion. Die Summe, die sich aus der Anpassung der Abgeordneten-Entschädigung für dieses Jahr ergibt, spenden die Abgeordneten. Helmut Radlmeier überwies seinen Anteil an die Bayerische Stiftung Hospiz und den Bay. Landesverband der Tafeln.

Jahreshauptversammlung SSV Schönbrunn

Der SSV Schönbrunn hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Bei der Neuwahl wurde Sven Salchow zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Wolfgang Schmidt wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Midissage

Im Gotischen Stadl der Neuen Galerie Landshut zeigte Lucia Mirlach im Rahmen einer Midissage ihre Werke.



An den
Stadtrat der
Stadt Landshut

Dringlichkeitsantrag
Beteiligung am Modellprojekt „Klimagerechter Städtebau“

Ob Hitze oder Hochwasser: Landshut spürt die Folgen der Klimaveränderungen. Die Aspekte des Klimaschutzes und der Klimaanpassung müssen deshalb bei Planungsentscheidungen möglichst frühzeitig berücksichtigt werden. Aus diesem Grund soll sich die Stadt Landshut am vom Freistaat geförderten Modellprojekt „Klimagerechter Städtebau“ beteiligen. Das Projekt unterstützt bei der Erarbeitung eines Stadtklimakonzepts, das die städtebaulichen Anpassungsmaßnahmen an den

Klimagerechter Stadtbau

Nach Anregung von Helmut Radlmeier will sich die Stadt Landshut am Modellprojekt „Klimagerechter Städtebau“ beteiligen. Mit dem Projekt, das vom Freistaat gefördert wird, sollen Kommunen in die Lage versetzt werden, die Auswirkungen von geplanten Maßnahmen auf das Stadtklima beurteilen zu können.

Für attraktive Ortschaften

191 Millionen Euro, 406 Städte und Gemeinden – das sind die Zahlen hinter dem Bayerischen Städtebauförderungsprogramm 2020. Fünf Kommunen aus dem Stimmkreis Landshut profitieren vom Programm.

„Mit dem Städtebauförderprogramm hilft der Freistaat den Kommunen dabei, Leerstände zu nutzen und ihre Ortsmitten attraktiv und lebenswert zu machen. Dass das Förderprogramm selbst attraktiv ist, zeigt die Nachfrage. Die größte Summe geht an den Markt Pfeffenhausen: Nach der Sanierung des Kirchplatzes folgt jetzt in einem weiteren Bauabschnitt die Neugestaltung des öffentlichen Raums an der Bachstraße. Dafür gibt es einen Zuschuss von 120.000 Euro. Jeweils 60.000 Euro erhalten die Nachbar-Kommunen Essenbach und Hohenthann: Beide sind neu im Programm und können mit der Förderung im ersten Schritt ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) in Auftrag geben. In die Gemeinde Furth fließen 30.000 Euro für weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Umbau der ehem. Klosterkirche zu einem Bürger- und Tagungszentrum. Ebenfalls 30.000 Euro werden dem Markt Ergoldsbach zur Verfügung gestellt. Die Mittel sind für notwendige Maßnahmen im Zusammenhang mit der Umnutzung der ehemaligen Bäckerei neben dem Rathaus vorgesehen.

Bares für Baudenkmäler

Sechs Projekte aus Stadt und Landkreis fördert die Bayerische Landesstiftung. Mit dabei ist ein Projekt, das Helmut Radlmeier von Anfang an begleitet.

Seit 1972 verfolgt die Bayerische Landesstiftung gemeinnützige und mildtätige Zwecke auf sozialem und kulturellem Gebiet. In der aktuellen Förder-Runde kommen in der Stadt Landshut zwei Projekte zum Zuge: 8.500 Euro hatte die Kath. Kirchenstiftung St. Margaret für die Mauer- und Grabsanierung von Alt St. Margret in Achdorf beantragt. 4.267 Euro gibt es zudem für die Renovierung der Außenfassade an einem privaten Anwesen in der Neustadt.

Im Landkreis profitieren vier Projekte: So erhält das Kath. Pfarramt St. Laurentius für die Renovierung der Turm- und Glockentechnik der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Heiligenbrunn in der Gemeinde Hohenthann einen Zuschuss in Höhe von 17.400 Euro. Außerdem kann sich die Kath. Kirchenstiftung Essenbach über 54.900 Euro freuen: Mit dem Betrag wird die Innenrenovierung der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Essenbach unterstützt. Die höchste Förderung fließt nach Jenkofen, Gemeine Adlkofen. Aufgrund der überregionalen Bedeutung der dortigen Kirche wird ein Zuschuss von 137.500 Euro gewährt. Besonders freut sich Radlmeier über die Unterstützung für die Kath. Kirchenstiftung St. Johann Baptist für die Sanierung von St. Stephanus in Kronwinkl. Seit 2018 begleitet Radlmeier als Mitglied des Kunstausschusses des Bayerischen Landtags das Projekt. Sowohl das Landesamt für Denkmalpflege als auch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst messen dem Baudenkmal regionale Bedeutung zu. Die Bayerische Landesstiftung fördert die umfassende Sanierung im ersten Bauabschnitt mit 84.000 Euro.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag" gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

Radlmeiers Nachschlag: Kann er Kanzler?

Foto: Bayerische Staatskanzlei

Kann er Kanzler? Das ist DIE Frage, die sich derzeit viele stellen. Ob er das Zeug zum Bundeskanzler hat, wird am Stammtisch, in Umfragen und in den Medien immer öfter diskutiert. Er, das ist natürlich Markus Söder. Was vor Monaten noch undenkbar war, ist jetzt gar nicht mehr so abwegig: Wird Bayerns Ministerpräsident tatsächlich der Kanzlerkandidat der Union für die Bundestagswahl im nächsten Jahr?

Markus Söder kenne ich schon seit vielen Jahren, ja sogar schon seit unseren gemeinsamen Zeiten in der Jungen Union. Dass er das Format hat, ist für mich klar. Das sehen auch immer mehr Deutsche (nicht nur Bayern) so: In allen Umfragen ist er den eigentlichen Favoriten in der Kandidaten-Frage enteilt. Norbert Röttgens Bewerbung hat nie großen Anklang gefunden, Friedrich Merzs Kampagne kam erst nicht in Fahrt, dann wurde sie durch Corona komplett ausgebremst. Damit blieb Armin Laschet, der sich während der Corona-Pandemie als Gegenpol zu Söder und dessen vorsichtigen Kurs positionierte. Ob er aus Überzeugung einen lockeren Kurs verfolgte oder bewusst auf Sympathien und Stimmungen schielte und zielte, weiß man nicht. Zumindest bekam er dadurch ordentlich Rückenwind in den Umfragen und der öffentlichen Meinung.

Mit den Corona-Ausbrüchen in NRW folgte seinem weichen Kurs eine harte Landung. Gleichzeitig zeichnete sich damit ab, dass Söders Politik der Vorsicht und Umsicht die richtige war und ist. In Umfragen würden folgerichtig eine Mehrheit eine Kandidatur Söders begrüßen. Sogar aus den Reihen der SPD-Wähler und vor allem aus Ostdeutschland gibt es Unterstützung, sagen die Demoskopen.

Ob Markus Söder Kanzler kann, ist in meinen Augen gar nicht die wichtigste Frage (zumal sie leicht zu beantworten ist). Der Knackpunkt ist vielmehr: Will er überhaupt? Und selbst wenn diese Frage mit einem JA beantwortet wäre, bleibt einer ganzer Fragenkatalog abzuarbeiten: Wäre eine Kandidatur gut für ihn? Für die CSU bzw. die Union insgesamt? Und welche Folgen hätte das für Bayern?

Wie ist Ihre Meinung dazu?
Schreiben Sie mir:
helmut.radlmeier@csu-landtag.de